Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 32 (2019)
Heft: 11

Artikel: Da sein
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-868291

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da sein

Ein Sensor unterstützt selbstständiges Wohnen im Alter. Er heisst ‹Caru› und gehört zu den Gewinnern beim diesjährigen ‹Design Preis Schweiz›.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Tobias Siebrecht

Notruf ohne Knopf am Handgelenk: Das System ‹Caru› steht unauffällig auf einem Beistelltisch, einer weissen Porzellandose ähnlich.

Rot leuchtet der Notfallknopf am Handgelenk – er bringt Hilfe, wenn nötig. Er schreit aber auch: Du bist alt! Du bist nicht mehr in der Lage, für dich selbst zu sorgen! Genauso hilft der weisse Sensor ‹Caru›, er tut das aber dezenter und mit zusätzlichen Funktionen. Kompakt steht er im Raum, einer weissen Porzellandose ähnlich: Es ist ein Kommunikationssystem für Menschen, die alters- oder krankheitsbedingt eingeschränkt und auf Hilfe angewiesen sind. Es kombiniert Babyfon, sprachgesteuertes Telefon und Notrufknopf. Zusätzlich sammelt es Daten über Temperatur, Geräuschpegel, Luftqualität und -feuchtigkeit. So kennt ‹Caru› nach einer gewissen Zeit den normalen Tagesablauf einer Bewohnerin oder eines Bewohners – schwankt einer der Parameter, benachrichtigt das Gerät eine Vertrauensperson oder etwa die Spitex.

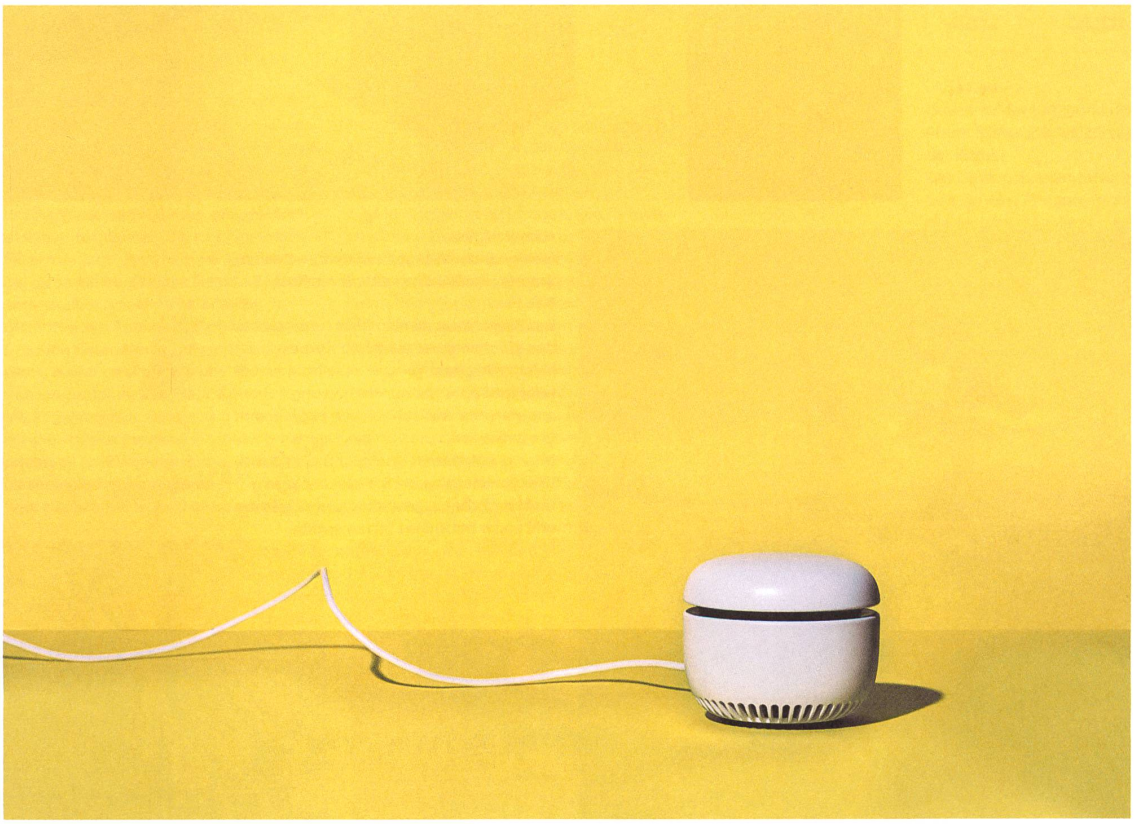
Seit November letzten Jahres ist ‹Caru› auf dem Markt. Das gleichnamige Start-up haben Susanne Dröscher und Thomas Helbling vor zwei Jahren gegründet. Der Elektroingenieur und die Physikerin lernten sich an der ETH kennen und arbeiteten später bei derselben Firma. Immer wieder sprachen sie davon, ein Unternehmen zu gründen. Doch um dereinst erfolgreich zu sein, suchten sie nicht die zündende Idee, sondern sie hinterfragten verschiedene Märkte. Basierend auf dem Zukunftsreport des Trendforschers Matthias Horx eruierten sie drei mögliche Themen: Recycling, ‹Cradle to Cradle› und demografischer Wandel. Um ihr künftiges Geschäftsmodell genauer einzugrenzen, stellten sie drei weitere Fragen: Gibt es bereits mögliche Kundinnen und Kunden? Ist das Thema sexy und damit schon zu gut besetzt? Ist der Markt bereits technologisch fortgeschritten? Am vielversprechendsten schien ihnen der demografische Wandel. «Daraufhin interviewten wir 200 Rentnerinnen, Pfleger und Angehörige. Wir fragten, was alten oder kranken Menschen fehlt, was sie brauchen, was sie sich wünschen», erklärt Thomas Helbling. Die häufigste Antwort: Jemanden, der für sie da ist und an sie denkt.

Ein aufmerksamer Mitbewohner

Basierend auf dieser Erkenntnis entstand in sieben Schritten ‹Caru›: «Viele Menschen wohnen im Alter alleine – um ihre Selbstständigkeit zu stützen, wollten wir den Sicherheitsaspekt eines Notrufknopfs mit der Dienstleistung eines Butlers verbinden.» Dröscher und Helbling planten ein mit Sensoren ausgerüstetes Gerät, das Sicherheit und Zugehörigkeit vermittelt, ohne zu stigmatisieren.

Das Zürcher Designstudio Porto stiess nach dem ersten Jahr zum Team. «Eigentlich suchten wir damals nur jemanden, der für uns Renderings fertigt – um so möglichen Investoren unsere Idee zu erklären», sagt Thomas Helbling. Aus einer Anfrage an den Studiengang Industrial Design der Zürcher Hochschule der Künste entstand der Kontakt zu René Odermatt, Mario Rütimann und Kristian Marjanovic, die damals noch studierten. Sie erklärten Helbling und Dröscher, mit einem Rendering allein sei ihre Arbeit nicht getan – für ein gelungenes Produkt gelte es, Design früh in den Prozess einzubinden. «Zum Glück realisierten wir das Potenzial einer solchen Zusammenarbeit», sagt Susanne Dröscher.

Heute arbeiten Marjanovic und Odermatt als Studio Porto im Mandat für ‹Caru›. Seit drei Jahren sind sie selbstständig: «Wir verstehen unser Büro als Hafen, in dem verschiedene Expertinnen je nach Projekt andocken», sagt Odermatt. Für ‹Caru› galt es zuallererst, eine Philosophie im Umgang mit dem Gerät zu finden und schliesslich auch die Form: «Als wir dazustiessen, existierte ein erster Funktionsprototyp, der Daten ermittelte – auf einem Brett fixierte Sensoren, die mit einem Tablet verbunden waren.» Für deren zukünftige Hülle interpretierten sie einen Leuchtturm als Symbol für Sicherheit. Ebenso erarbeiteten sie ein Designkonzept, das für alle weiteren Entwürfe gelten sollte – so war etwa eine textile Hülle nicht denkbar, weil das Gerät einfach zu reinigen sein musste. In einem nächsten Schritt führte das Team die Form und die Funktion zusammen. Allerdings gab es nebst dem → Seite 52



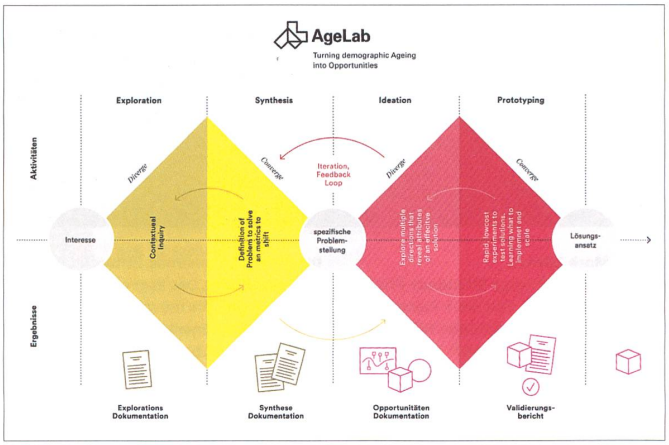
So sieht der Smart Sensor aus, der beim ‹Design Preis Schweiz 2019/20› in der Kategorie ‹Product – Consumer Goods› gewinnt: Der Sensor ‹Caru› sammelt Daten über Temperatur, Geräuschpegel, Luftqualität und -feuchtigkeit.

Alle weiteren Gewinner

‹Cosmos›, Palais de Rumine, Lausanne
Gewinner der Kategorie ‹Spatial Design›
Autor: Atelier Poisson
Nach Vorbild der historischen Wunderkammern entwarf Giorgio Pesce mit seinem Atelier Poisson 2018 die Szenografie einer interdisziplinären Ausstellung im Palais de Rumine in Lausanne. Die vier dort ansässigen Museen – für Zoologie, Geologie, Archäologie und Geschichte sowie das Münzkabinett – bespielten zum ersten Mal gemeinsam eine Schau. Um zwölf Themenblöcke herum präsentierten die Szenografen die Objekte aus allen Sammlungsbereichen und schufen so unkonventionelle Bezüge. In Lausanne hat der Erfolg der Ausstellung die Diskussion um die Zukunft des Palais de Rumine und seiner Museen neu belebt. Allein das sei eine grosse Leistung, lobt die Jury.

‹Limbic Chair›
Gewinner der Kategorie ‹Furniture Design›
Autoren: Patrik Künzler, Mark van Raai, Ben Fluri
Das Team hinter ‹Limbic Chair› untersuchte das Wechselspiel zwischen Körperhaltung und Bewegung einerseits und mentaler und emotionaler Verfassung andererseits. Aus zahlreichen Experimenten und technischen Studien erarbeiteten die Mediziner, Designer und Informatiker gemeinsam eine Basistechnologie für Möbel, die ein gesundes, vergnügliches und sogar nützliches Sitzen ermöglichen soll. Darauf basierend ist ‹Limbic Chair› ein erster Vorschlag. Das Prinzip könne auch für andere Anwendungen, etwa in der Gaming-Industrie, weitergedacht werden, lobt die Jury.

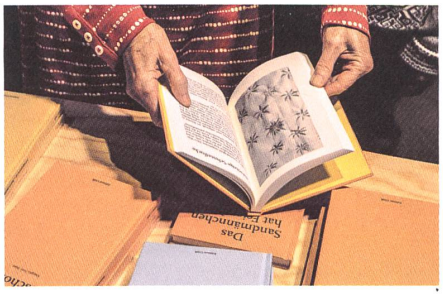
‹Bananatex by Qwstion›
Gewinner der Kategorie ‹Textile Design›
Autor: Qwstion
‹Bananatex› ist ein Textil, gefertigt aus dem Bananenhanf Abacá. Nach der Ernte im philippinischen Hochland macht die Produktionskette einen Umweg über die Papierproduktion in Taiwan, bevor das Garn in der Weberei des Taschenlabels Qwstion zu Taschen verarbeitet wird. Die Produktqualität lässt die Jury hoffen, dass das Material synthetische Stoffe zunehmend aus der Taschenproduktion verdrängen wird. Dass Qwstion die Stoffentwicklung als Open-Source-Projekt lanciert hat, belege zudem die Glaubwürdigkeit des Labels in seinem Engagement für eine nachhaltige Wirtschaftsweise. Hochparterre zeichnete ‹Bananatex› 2018 mit dem goldenen Hasen in Design aus siehe Hochparterre 12/18.



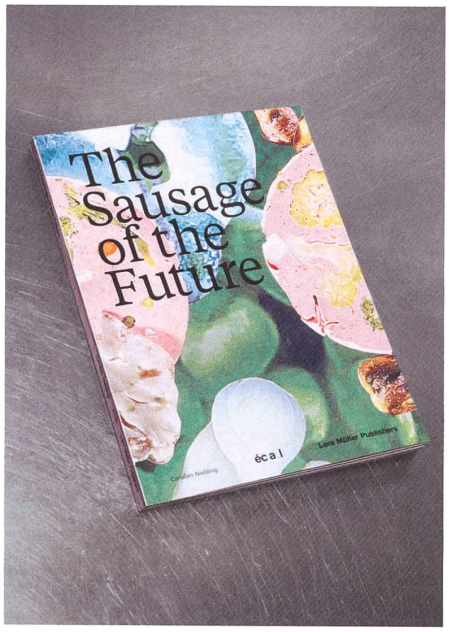
‹Age Lab›
Gewinner der Kategorie ‹Research›
Autor: Stefan Zahler, Zürcher Hochschule der Künste
Der Umzug aus der privaten Wohnumgebung in eine Pflegeeinrichtung ist für die meisten Menschen ein einschneidendes, gar traumatisches Ereignis. Mit grosser Sensibilität und Empathie untersucht Stefan Zahler die Schlüsselmomente innerhalb dieser Übergangsphase und nutzt dabei Ansätze des Design Thinking. Die Arbeit soll den Dialog mit und unter den involvierten Personen und Institutionen verbessern. Die Jury betrachtet das bis zur Implementierung durchdachte System als Best-Practice-Beispiel für Social Design.

Swissflax
Gewinner des ‹Swiss Textiles Prize for Fashion and Textile Start-ups›
Autor: Swissflax
Swissflax bildet das Bindeglied zwischen Emmentaler Landwirten und dem Leinenmarkt. Das Unternehmen kauft den Bauern das Flachsstroh ab und kümmert sich um die Weiterverarbeitung vom maschinellen Aufschliessen bis zum Spinnen der Fasern zu Garn. Innerhalb weniger Jahre hat es so ein tragfähiges Geschäftsmodell entwickelt: Inzwischen verarbeiten Produzenten wie Traxler in Bichelsee oder Création Baumann in Langenthal das Garn, weiter sind dieses Jahr die ersten Schwingerhosen aus Flachs auf den Markt gekommen. Swissflax demonstriert, wie die vielbeschworene Nachhaltigkeit praktisch funktionieren kann. «Man kann dieser Initiative nur weiteren Erfolg und viele Nachahmer wünschen!», ruft die Jury.

Edition Unik
Gewinner der Kategorie ‹Communication Design›
Autoren: Heller Enterprises
Edition Unik ist weder Verlag noch Schreibkurs, eher ein Kulturprojekt. Die Edition hilft Menschen dabei, ihre persönliche Lebensgeschichte aufzuschreiben und in Buchform zu bringen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sammeln Erinnerungen, sortieren Geschichten und halten zum Schluss ein sauber gestaltetes, hochwertig produziertes Buch in den Händen. In allen drei Etappen werden sie teils im persönlichen Austausch von Edition Unik begleitet. Im Mittelpunkt steht dabei nicht allein das finale Produkt, sondern ebenso der Prozess der Buchherstellung und das damit verbundene Erlebnis. Die Jury ist vom Non-Profit-Projekt überzeugt, das soziale und gestalterische Anliegen geschickt verbindet.



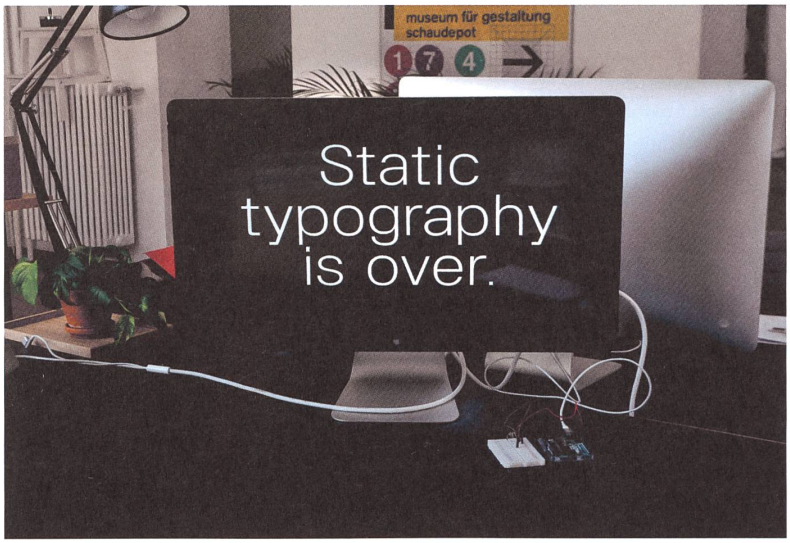
Piëch ‹Mark Zero›
Gewinner des ‹Energy Efficiency Prize›
Autoren: Toni Piëch, Rea Stark Rajcic, Laszlo Varga (Design); Klaus Schmidt, Nicolas Allain (Engineering)
Der puristisch wirkende Sportwagen von Piëch Automotive, einem deutsch-schweizerischen Unternehmen, soll 2022 in Serienproduktion gehen. Was auf den ersten Blick wie ein Luxus-Spielzeug aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als wegweisende Entwicklung der Elektromobilität. Das liegt einerseits an einer Batterie, die mit geringen Ladezeiten und effizienter Energienutzung den derzeit gängigen Lösungen weit voraus ist. Zudem kann die modulare Fahrzeugarchitektur auch für andere Karrosserieformen genutzt werden. Die Jury glaubt daran, dass die technischen Neuentwicklungen schon in absehbarer Zeit eine Breitenwirkung entfalten werden.



‹The Sausage of the Future›
Gewinner der Kategorie ‹Research›
Autorin: Carolien Niebling, ECAL
Die Produktdesignerin Carolien Niebling diplomierte zum Thema Wurst – und gestaltete aus ihrer Recherche heraus ein Buch zur Kulturgeschichte der Wurst. Die clevere, originelle und visuell ansprechende Publikation begeisterte die Jury. Auch die Alternativrezepturen überzeugten. «Die Herstellungstechniken sind dieselben wie im Industriedesign: mischen, erhitzen, extrudieren, drehen, modellieren», erzählte Niebling vor zwei Jahren, als sie den silbernen Hasen von Hochparterre gewann siehe Hochparterre 12 / 17. Den Fleischkonsum hinterfragend verknüpft sie Design mit Lebensmittelproduktion und beweist so auch die Bedeutung von Designforschung.

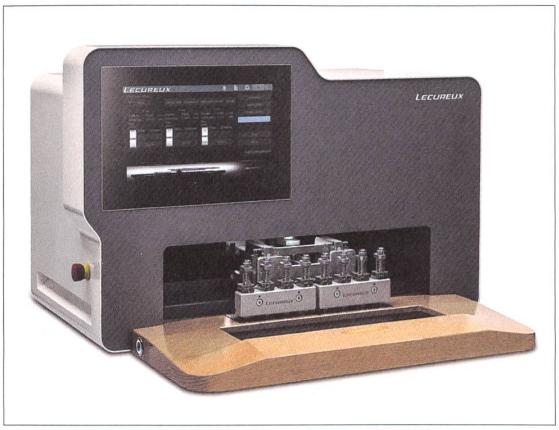
Zentrum Chileweg in Rain
Gewinner des ‹Design Leadership Prize: Home and Living in an Ageing Society›
Autoren: Cometti Truffer Architekten
Das Projekt Zentrum Chileweg im luzernischen Dorf Rain adressiert gleich zwei Probleme der Gemeinde, ein soziales und ein städtebauliches. Es gab weder ein Pflegeangebot noch einen Dorfplatz. Der Neubau von Cometti Truffer Architekten unterstützt mit einfachen Mitteln auf städtebaulicher, architektonischer und innenarchitektonischer Ebene die Inklusion. Drei Gebäude mit 17 barrierefreien und rollstuhlgängigen Mietwohnungen schaffen zusammen mit dem Begegnungszentrum einen neuen öffentlichen Platz. Die Jury betont den Mut, mit der die Gemeinde ein Zeichen setzt: «Wir wollen unsere pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger nicht abschieben, sondern in den Dorfalltag integrieren.»

‹Genoma Grotesk›
Gewinner des ‹Rado Star Prize Switzerland for Young Talents›
Autor: Robin Eberwein, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
Robin Eberwein entwickelte für seine Bachelorarbeit eine Bildschirmschrift, die sich ihrer Umgebung anpasst. Je nach Lichtsituation verändert sich ihre Stärke – von mager zu fett oder umgekehrt.
Die Idee einer variablen Typografie leuchtet ein und scheint inmitten der technischen Entwicklung von Bildschirmen geradezu zwingend. Die Jury sieht das Projekt auch als Grundlagenarbeit, die sich für Weiterentwicklungen anbietet – etwa im Sinn des Universal Designs, das eine variable Schrift als Hilfsmittels für Menschen mit abnehmender Sehkraft einsetzen könnte.



After Work Studio
Gewinner der Kategorie ‹Fashion Design›
Autoren: Karin Wüthrich und Matthias Fürst
Aus den Kollektionen von After Work Studio liest die Jury ein hervorragendes Verständnis für den Körper sowie ein sicheres Gespür für Proportionen und Volumen ab. Das junge Label entwickelte in bemerkenswerter gestalterischer Reife einen eigenständigen formalen Ansatz. «After Work Studio steht glaubhaft für eine echte Mode-Vision und ein grosses Engagement bei ihrer Umsetzung», lobt die Jury. Darüber hinaus erzielt das Design-Duo mit einer zeitgemässen Kommunikation bereits internationale Aufmerksamkeit für seine Arbeit.

Handsetter Lecureux ‹HSM1708›
Gewinner der Kategorie ‹Product – Investment Goods›
Autor: Damien Regamey
Der Handsetter ist eine in der Schweiz entwickelte und produzierte Präzisionsmaschine für die Uhrenherstellung siehe Hochparterre 1-2/19. Direkt auf der Werkbank montiert, platziert sie die Zeiger auf dem Uhrwerk. Die Uhrmacherin bedient sie über einen Touchscreen. Dass ein Designer bei der Entwicklung einer solchen Spezialmaschine involviert ist, dürfte eher die Ausnahme als die Regel sein. Für den Produzenten dieser Maschine aber habe sich die Investition gelohnt, findet die Jury. Funktional gestaltet, vermittelt sie einen selbstverständlichen Eindruck und überzeugt mit der ergonomischen Lösung.



→ eigentlichen Gerät immer noch eine zusätzliche Box mit Sensoren. Als es vor einem Jahr schliesslich an die Industrialisierung ging, galt es, die Box an der richtigen Stelle in der Hülle zu platzieren. Wie im ganzen Prozess waren Tests mit Nutzern entscheidend: «Erst wollten wir alle Sensoren im Deckel unterbringen – doch das funktionierte nicht: Bedient jemand das Gerät mit schmutzigen Händen, verstopfen die Mikrofone sofort», sagt Kristian Marjanovic. ‹Caru› entwickelt und produziert mit Ausnahme von wenigen Elektronikkomponenten in der Schweiz. Ebenso wurden alle Tests der Gebrauchstauglichkeit inhouse durchgeführt. Gefertigt ist die Hülle aus mattem ASA-Kunststoff in gebrochenem Weiss, kontrastiert vom hochglänzenden, schwarzen Mikrofonring.

Dieses Jahr nun lancierten sie das fertige Produkt, vorerst für Pflege- oder Betreuungsinstitutionen. Dort unterstützt ‹Caru› die Kommunikation: «Alarm auslösen funktioniert via Sprachsteuerung oder durch Druck auf den Deckel. Immer aber wird eine direkte Telefonverbindung zur Station hergestellt – so können die Betreuerinnen und Betreuer die Dringlichkeit der Situation unmittelbar einschätzen.» Auch der Nutzerin signalisiert der LED-Leuchtring verschiedene Zustände: Grün steht für «alles entspannt», je röter die Farbe wird, desto kritischer und wahrscheinlicher, dass bald ein Alarm ausgelöst wird. Auch können Hinweise per Sprachnachricht an ‹Caru› gesendet werden – so erinnert das Gerät etwa blinkend und per Sprachnachricht an den nächsten Arzttermin. «In den kommenden Monaten folgen weitere Tests mit privaten Personen, um das Angebot auszubauen», sagt Helbling. Die Kosten betragen für Pflegeinstitutionen pro Gerät 450 Franken plus eine monatliche Grundgebühr von 25 Franken. «Die Preispläne für Privatkunden entwickeln wir noch – können uns aber gut ein Leasingmodell vorstellen, wie das einst bei dem Tritel-Telefonen der Fall war», sagt Helbling lachend. Doch wie steht es um den Datenschutz? «Bei ‹Caru› sind die erhobenen Daten nie eindeutig einer Person zuzuordnen», sagt Susanne Dröscher. Auch verzichtet das Produkt auf Bewegungssensoren und Kamera. So nutzt das Gerät zwar die Möglichkeiten heutiger Technologie, wahrt dabei aber die Privatsphäre.

Gestalten für die dritte Lebensphase

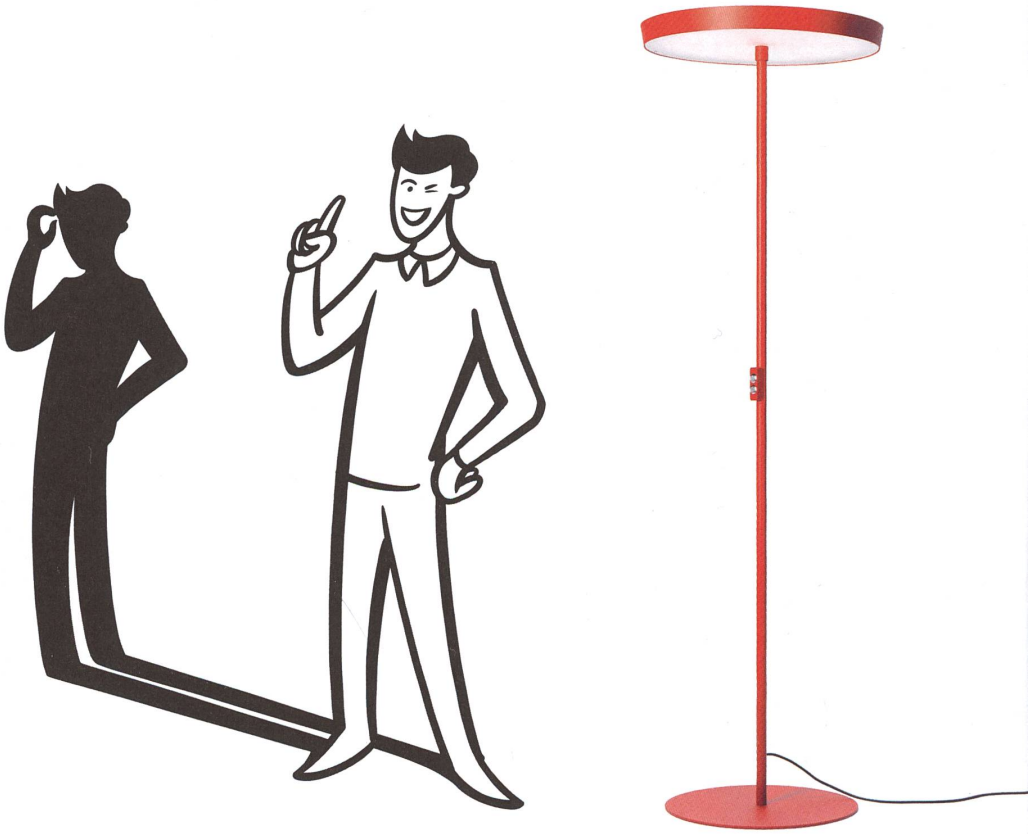
Seit der letzten Ausgabe hat der ‹Design Preis Schweiz› mit dem ‹Design Leadership Prize› die alternde Gesellschaft in den Fokus gerückt. Waren vor zwei Jahren unter den Nominierungen und Gewinnern noch keine Produkte zu finden, die zeigten, wie dem demografischen Wandel zu begegnen sei siehe Hochparterre 11/17, macht ‹Caru› nun den Anfang. Das Gerät überzeugte die Jury auf drei Ebenen: durch sein sorgfältiges Konzept, durch seine technische Lösung, die nebst viel Know-how eine Basis für Erweiterungen bildet, und durch die unaufdringliche, aber klare Formgebung: ‹Caru› ist ein selbstbewusstes Produkt – nicht einfach die flaue Seniorenversion eines bestehenden Geräts.

Auch Antonia Jann, Geschäftsführerin der Age-Stiftung, die den Preis in Partnerschaft ausrichtet, ist überzeugt: «Es ist ein gelungenes Beispiel einer kleinen Neuerung, die uns einen Schritt weiter bringt.» Zwar gibt es bereits Notrufsysteme, «aber ‹Caru› ist optisch nicht stigmatisierend, und die Spracherkennung ist hilfreich». Es sind solche frischen Ideen und Beiträge, die eine breit angelegte Diskussion um das Leben in der dritten Phase fördern – nur so entstehen neue Lebensformen, Dienstleistungen und Produkte, die alle Mitglieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben lassen. ●

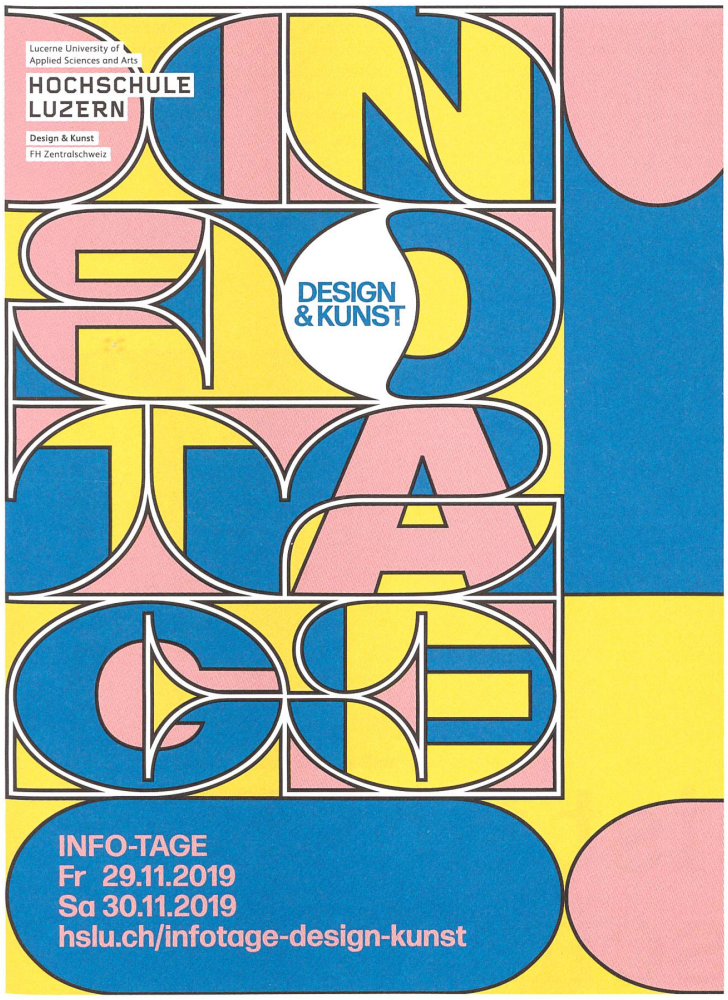
«Heller als der Schatten.»

Gräub Office plant und richtet ein – auch für Hellseher. Als Beispiel die Leuchtenserie Circular. Höchste Lichteffizienz kombiniert mit formschönem Design in attraktiven Farben. www.schaetti-leuchten.ch

SCHÄTTI LEUCHTEN



GRÄUB OFFICE
Planen, Einrichten. graeuboffice.ch



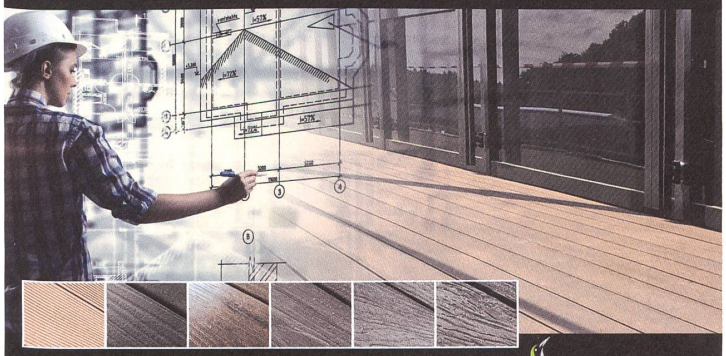
Schweizer

Bauen für Mensch und Umwelt:
Lösungen für nachhaltiges Bauen von Schweizer.

Fassaden
Holz/Metall
Falt- und Schiebewände
Briefkästen und Paketboxen
Solarsysteme

Ernst Schweizer AG, 8908 Hedingen, www.ernstschweizer.ch

Langlebige und pflegeleichte Terrassenböden



für Ihre grossen und kleinen Projekte
mit hohen Ansprüchen

PRIMEWOOD.ch
wie Holz aber besser

RH NEW LOGIC
DO IT IN COMFORT

Wie wir arbeiten hängt davon ab, wer wir sind, was wir tun und wann wir es tun. Doch wir haben etwas gemeinsam: das Bedürfnis nach Komfort während den langen Arbeitsstunden am Bürotisch. Der neue, optimierte RH Logic ist der Stuhl der Wahl für nachhaltigen, individuellen Komfort. Er passt sich Ihrem Körper an, unterstützt und entlastet Sie und hilft Ihnen, sich voll und ganz auf Ihre Arbeit zu konzentrieren – wer immer Sie sind, was immer und wann immer Sie es tun.

69%	94%	19%
recyceltes Polypropylen	recyceltes Aluminium	recycelter Stahl
=	=	=
145	635	19
Shampoo-Flaschen	Getränkedosen	Besteckmesser

rh

Flokk AG – Bahnhofstrasse 44 – 5322 Koblenz
Phone +41 62 885 06 60 – info-ch@flokk.com – www.flokk.com/RH